

### 5.1.9.

#### KORPYS/LÖFFLER

#### FILMKONZEPT <LA MATTA SIN LA PLATTA>

#### (DAS MÄDCHEN AUF DER PLATTE)

Mädchenfigur: Eine als blondes Mädchen <Matta> maskierte Figur, äusserlich eine Verschmelzung von J. Splyris Heidi und L. Carolls Alice, flaniert durch drei Zeitabschnitte dieser Region (La Plaiv).

1. Die vorchristlichen, chthonischen (der Erde verbundenen) Kulturen, deren Spuren heute nahezu verschwunden sind.

2. Die nachkommende christliche Periode, die als Blütezeit des <einfachen, ehrlichen und naturverbundenen> Menschen noch heute im Vordergrund steht.

3. Die mit der Mythologisierung des naturnahen Menschen verbundene Entstehung des Tourismus, der letztendlich in die heutige Situation der Dienstleistungsgesellschaft Alpen führte und wiederum die vorherige Epoche verdrängte.

Begleitet wird das Mädchen <Matta> von der vitalisierten steinernen Skulptur <Platta>, die sich äusserlich an eine Skulptur im militärischen Lager nahe S-chanf anlehnt und gleichzeitig die vorchristlichen Schalensteine (Opfersteine) der Region symbolisiert.

Aufgrund der Maskierung der beiden Figuren werden deren Dialoge synchronisiert, so ist es auch möglich, Kinder aus dem Dorf kurzfristig in das Projekt einzubeziehen. Eventuell sollten kleinere Rollen maskierter Objekte (Pflanzen, Architektur, Gegenstände) eingefügt werden.

Während die Dörfer wie Geisterstädte daliegen, bewegen sich die beiden Figuren entlang der signifikantesten Orte.

Die Dörfer präsentieren sich als ornamentale Kulissen im Zeitalter des Dienstleistungsgewerbes, <Matta> und <Platta> verdeutlichen die Bräuche und Riten, die sich vor und hinter der Ornamentik bewegen. Erzählungen aus dem Gegenwärtigen und historische Überlieferungen werden intoniert, auch in Form von Versen oder Liedern.

Die Wanderung führt unsere beiden Protagonisten zunächst durch die Dörfer, von dort aus in die Berge, entlang der vorchristlichen Relikte.

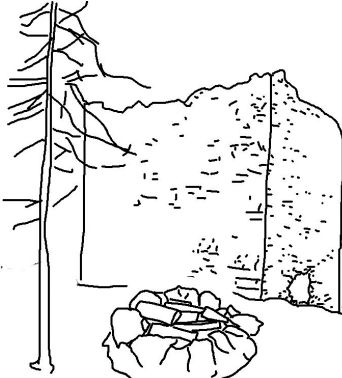
In den Bergen über den Dörfern bewährt sich die Figur <Platta> als Kennerin der chthonischen Kulte und Bräuche und demonstriert diese anhand der gefundenen Schalensteine, während <Matta>

deren Verdrängung und Dämonisierung durch das Christentum, am Beispiel eines Märchens, erläutert. Hier, wie auch im Dorf, sollten eventuell Modellszenarien zur Darstellung benutzt werden.

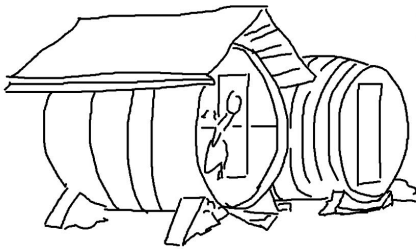
Am Ende ihres Spaziergangs landen beide in der brachliegenden Skianlage, die einen besonderen Reiz, während ihrer sommerlichen Nutzlosigkeit, für die beiden Protagonisten hat.

Nach ausgiebigen Recherchen in der Region wird eine Erzählstruktur für die beiden Darsteller entwickelt. Die Rollen von <Matta> und <Platta> übernehmen zwei oder mehr Kinder aus der Region. Die technische Umsetzung erfolgt auf Digital Video. Die Installation des Films sollte auf TV-Monitoren in den Warteräumen der Bahnhofsstationen erfolgen.

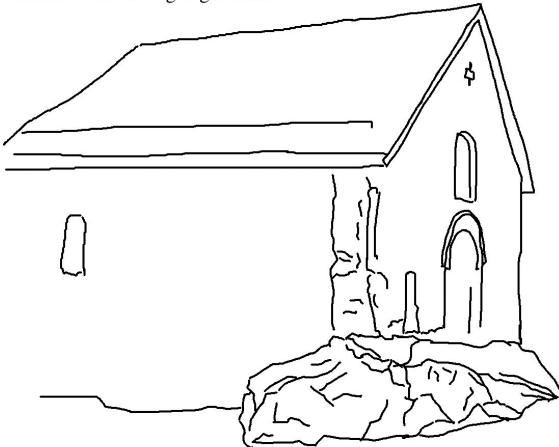
Ruine Guardaval:  
 Sage/ Der letzte Vogt auf Guardaval:  
 als der Vogt die hübsche Tochter des  
 Bauern verlangt, überbringt der Bauer sein Kind,  
 ersticht den Vogt und zerstört das Schloss.  
 Symbol für das Ende der verbreiteten  
 Zwingherrschaft.



Skulptur Marktplatz Zuoz: Chalandamarz 1. März  
 Schulknaben läuten und peitschen den Frühling ein,  
 tatsächlich wird ein altheidnischer Brauch zur  
 Vertreibung der bösen Geister gepflegt.



Weinfasshütten, Campingplatz Madulain:  
 Diogenes von Sinope (Diogenes im Fass), Kyniker, Verfechter äußerster  
 Bedürfnislosigkeit und moralischer Freiheit hatte sich das Gleichnis des  
 weisen Steins zu eigen gemacht.



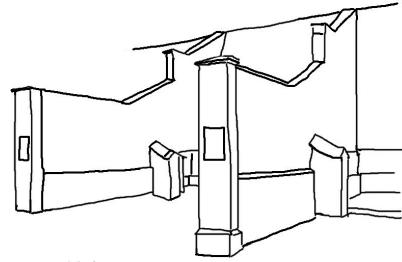
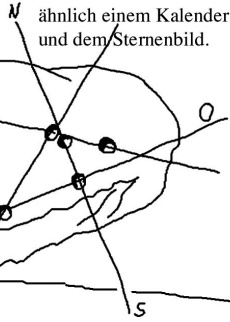
Kapelle San Bastiaan aus Albulagranit  
 wie auch die Kapelle St. Niklaus bei der Tal-Letzi (nahe Vals) scheinen die  
 Kapellen auf vorchristlichen Kultstätten errichtet, um diese zu  
 verdrängen, ähnlich sind die Kreuzeinritzungen auf den vorchristlichen Schalensteinen zu verstehen.

Matta/Mädchen  
 Mischwesen aus J. Spyris Heidi  
 und L.Carolls Alice, führt  
 durch die Dörfer.



Platta/Stein  
 Lebende Bronz

**Schalensteine:**  
 vorchristliche Opfersteine auf denen wahrscheinlich  
 Butterlichter entzündet wurden, bzw. Tieropfer  
 dargebracht wurden. Die Tradition des Butterlichts/  
 Butterkuchens findet sich heute noch bei Totenfeiern.  
 Außerdem dienten die Schalensteine wahrscheinlich  
 ähnlich einem Kalender der Bestimmung des Sonnenlaufs  
 und dem Sternbild.



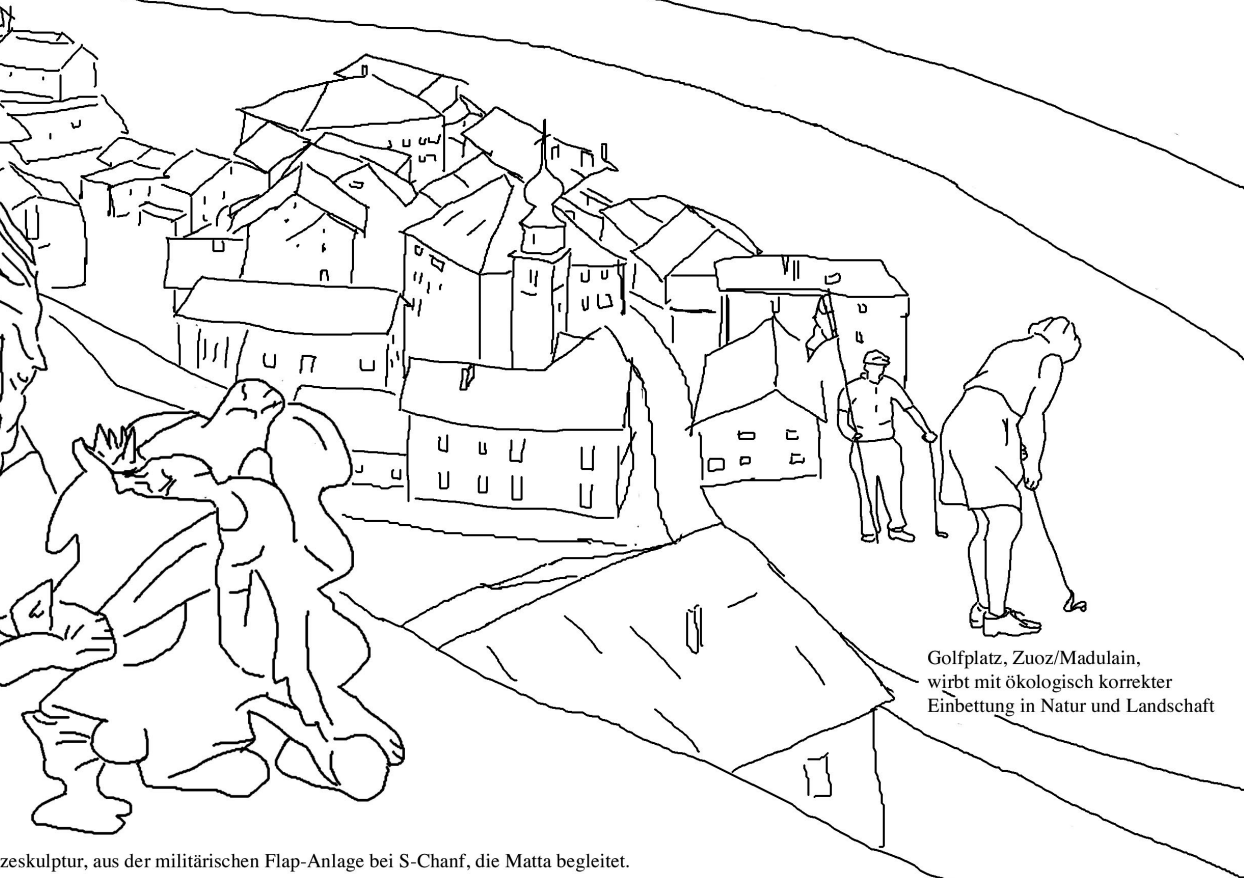
**Lyceum Alpinum:**

Elite Internat der europ. Oberschicht nach dem Vorbild der  
 englischen Eliteschulen.

**Fives Court im Lyceum:**

Von Mönchen in Eton entwickeltes Korkballspiel.

Die Schweizer Alpenregion wurde sehr früh vom englischen Militär  
 als Erholungsgebiet im großen Stil genutzt, damit verfestigten sich  
 hier viele klassische englische Sportarten.



Golfplatz, Zuoz/Madulain,  
 wirbt mit ökologisch korrekter  
 Einbettung in Natur und Landschaft

### 5.3.9. **KORPYS/LÖFFLER**

Andree Korpys und Markus Löffler graben im Spektakulären nach dem Alltag. So publizieren sie im Buch ›Spindy› (1998) das komplette Verzeichnis der Gegenstände einer konspirativen RAF-Wohnung in Bremen. Zwischen dem Plakat ›Kind mit Taube› von Picasso, Lederkoffern aus dem Quelle-Versand und dem Ikea Klappstuhl namens ›Job› entsteht ein widersprüchliches Bild vom kulturellen Einzugsgebiet der Terroristen. Es bleibt in der Schwebelage, welche Gegenstände für die Terroristen Objekte der Identifikation waren und welche sie als kitschige Relikte einer verhassten Gesellschaftsform ansahen. In der Überarbeitung von Terrorismus durch Kunst vergleichen Korpys/Löffler das jeweilige utopische Potenzial. Sie denken darüber nach, was passiert, wenn Utopien zu Realität werden. In der Installation ›Sandhaufen› (1996) fangen sie ein, wie umstürzlerische Ereignisse regelrecht zwischen Kunst und Terrorismus hin und her pendeln. In Karlsruhe überfiel das Ehepaar Sand den Kunstmaler Ellwanger und Gattin: Vom Maleratelier aus richteten die Sands eine selbst gebastelte Stalinorgel auf die Bundesanwaltschaft. Der Anschlag konnte vereitelt werden. Rückblickend ist unklar, wie sehr das lange Gespräch mit dem Maler über seine Bilder und das Spiel mit revolutionären Zeichen und gebastelter Waffe wirklich einen Anschlag oder doch nur den symbolischen Akt anstrebte. Diese gleichsam künstlerischen Akte ausserhalb der Kunst holten Korpys/Löffler in der Rekonstruktion der Geschehnisse, Bilder und Waffen wieder in den Kunstzusammenhang zurück. Im Dokumentarfilm ›WODU› (2000) halten sie den Alltag des Vorsitzenden des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), Hans-Olaf Henkel, fest: die neue Wohnung in Berlins Mitte beziehen, auftreten in Talkshows, einkaufen um die Ecke. Dem Einzelnen, Henkel, stellen sie im Film die sowjetische Garnisonsstadt Zinna gegenüber, die heute im Osten Deutschlands verrottet. Hier die Ruinen des Versuchs, Macht im Kollektiv aufzulösen, dort der wirtschaftliche Machthaber, der aus Jazz das Prinzip heraushört, dass «es sich wieder lohnen muss, ein Primus zu sein». Welche Architekturen formen also das formlose Kollektiv? Wie materialisiert sich die Regierungsmacht? Rund um das Gefängnis Stammheim suchen Korpys/Löffler dafür nach Bildern. Sie finden Schrebergartenkolonien gleich neben dem Gefängnis und bauen auf einer freien Parzelle mit einer hippiesken Studentengruppe eine Recycling-Hütte. Filmisch halten sie die Bauetappen fest und befragen nebenher die älteren Schrebergartennachbarn nach ihren Erinnerungen an die Zeit der RAF-Häftlinge. Was so entsteht, ist ein Dokumentarfilm, der seine eigenen Wahrnehmungsbedingungen gleich mitproduziert. In ihrem ›public play›-Projekt verbinden Korpys/Löffler Landschaft, Geschichte und Nutzung zu einem Videofilm. Sie legen die Bezugspunkte der Handlung in Bronzezeit, Christentum und im touristisch-kapitalistischen Heute fest und besetzen die im Film handelnden Rollen mit Kindern aus der Plaiver Bevölkerung. Verkleidet als ›Matta›, das Mädchen, und ›Platta›, der Stein, nehmen die Protagonisten die Zuschauerinnen und Zuschauer mit auf eine Zeitreise durch die Schichten der Plaiver Landschaft. Steine, Pflanzen und Tiere sprechen als Bürger der vergangenen Epochen. Als immer gleich bleibende Zeitzeugen relativieren sie menschliche Veränderungen – und sind damit eine ironische Verkörperung des Wunsches, jenseits von Material und Individualität die ideale Gesellschaft zu finden. tz

Andree Korpys ist 1966, Markus Löffler 1963 in Bremen geboren. Beide studierten von 1989 bis 1993 an der Fachhochschule für Fotografie und Film in Bielefeld und schlossen 1996 das Postgraduiertenstudium an der Hochschule für Medienkunst in Karlsruhe ab. Sie leben und arbeiten in Berlin und Bremen.

#### Einzelausstellungen / Projekte im öffentlichen Raum

- 2000 Kunstverein Graz
- 2000 Kunstverein Heilbronn
- 1998 ‹Gartenlaube›, Stuttgart Stammheim
- 1995 ‹Sehr schlechte Bilder›, Kunstverein Bremerhaven  
‹Die Schatzinsel›, Justizvollzugsanstalt Kiel

#### Gruppenausstellungen

- 2002 ‹Art & Economy›, Deichtorhallen Hamburg  
‹Ökonomien der Zeit›, Museum Ludwig Köln,  
Migros Museum für Gegenwartskunst Zürich (2003)
- 2001 berlin biennale 2, Berlin  
‹Casino 2001›, SMAK Gent
- 1999 ‹German Open›, Museum Wolfsburg

#### Auszeichnungen

- 2000 Kunstfonds Bonn
- 1999 ARS Viva, BDI, Köln
- 1997 Akademie Schloss Solitude, Stuttgart